Krakauer Zeitung.

Nr. 147. Freitag, den 1. Juli 1859.

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 18.068.

Kundmachung.

Der k. k. Landes-Präsident hat die an der Haupt- und Unter-Realschule in Bochnia erledigte Catechetenstelle dem Catecheten der Wadowicer Haupt- und Unter-Realschule, Joseph Protzner, verliehen.

Krakau, am 22. Juni 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Juni d. J. dem Statthalterei-Vice-Präsidenten in Temesvár, Viktor Freiherrn v. Schmidburg, den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Statthaltereirathe, Sigmund Hueber, in Temesvár und dem Statthaltereirathe und Kreisvorsteher in Lugos, Kasimir Jasiński, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und den Bezirks-Vorstehern, Paul v. Trifunácz zu Werschetz und Mathias Preschl zu Modos das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung aus Verona vom 9. Juni d. J. den außerordentlichen Professor der Pathologie und Therapie, der syphilitischen und Hautkrankheiten in Prag, Dr. Johann Waller, zum ordentlichen Professor der allgemeinen Pathologie und Therapie dann der Pharmakologie und Rezeptirkunde an der Universität zu Prag allergnädigst zu ernennen; ferner dem außerordentlichen Professor der Pädiatrik, Heilquellenlehre und der Geschichte der Medizin in Prag, Dr. Joseph Löschner, in Anbetracht seiner fortgesetzten verdienstlichen Leistungen im Lehrfache, den kaiserlichen Raths-Titel taxfrei huldvollst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juni d. J. dem Ehrenkanonikus der Kollegialkirche in Altbunzlau, Personaldechante und Pfarrer in Ludiz, Johann Hopf, in Anerkennung seines fünfzigjährigen verdienstvollen Wirkens in der Kirche und Schule, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. die bei der Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene Vice-Hofbuchhaltersstelle dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Anton Mayr, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung aus Verona vom 12. Juni d. J. die erledigte Lehrkanzel der Geburtshilfe an der chirurgischen Lehranstalt zu Clausenburg und die damit verbundene Primar-Geburtsarztstelle an der dortigen Gebär-Anstalt dem vormaligen Sekundar-Wundarzte im Rochus-Spitale zu Pesth und dortigen Strafhaus-Arzte, Dr. Johann Maizner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den dritten Kreiskommissär in Siebenbürgen, Otto Freiherrn v. Humbracht, zum Kreiskommissär zweiter Klasse daselbst ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Ober-Landesgerichte zu Oedenburg erledigte Rathssekretärsstelle dem Rathssekretärs-Adjunkten desselben Ober-Landesgerichtes, Alexander v. Chernel, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Ober-Landesgerichte zu Pesth erledigte Rathssekretärs-Adjunkten-Stelle dem Gerichts-Adjunkten, Johann Wenisch, verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Stainz, Joseph Brandstaetter, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Juli.

Die bewaffnete Mediation Preußens scheint glücklich beseitigt. Mindestens stelle Preußen sie in diesem Augenblick nicht in die erste Linie und zwar deßhalb, weil sich zu seiner Friedensvermittelung noch zwei mitwirkende Mächte gesellen wollen: Rußland und England. Da diese keine so kategorische Stellung Frankreich gegenüber einnehmen, so müsse auch Preußen natürlicher Weise für den Augenblick, d. h. so lange davon absehen, als es zu der Annahme berechtigt ist, daß die Vermittelungsversuche von drei europäischen Großmächten einen gewichtigen Eindruck auf die Pläne des französischen Kaisers machen und ihn bewegen müssen, entweder offen und ehrlich seine uneigennützigen Absichten hinsichtlich Italiens zu bekunden, oder von der Bahn, in welche ihn die Berechnungen für seine nur dynastischen Interessen getrieben haben, abzugehen. Die „Schles. Ztg.", welche diese naive Ansicht aufstellt, glaubt nämlich allen Ernstes, daß sich in dem Verhältniß Englands und Rußlands zu Frankreich eine nicht zu übersehende Aenderung begeben habe. Dort fange man an einzusehen, daß die Frage Dimensionen angenommen hat, bei denen England nicht die Rolle des bloßen Zuschauers und stillen Begünstigers fortspielen kann; hier, daß es sich nun nicht mehr um eine bloße Territorialfrage Oesterreichs, sondern um eine totale Erschütterung der Grundlagen handelt, auf denen auch die traditionelle Politik Rußlands ruht, und die Rußland nicht aufgeben kann, ohne sich in eine Fluth zu stürzen, deren Strömung im Voraus nicht zu berechnen und zu beherrschen ist. Daß diese veränderte Anschauungsweise jetzt erst dort und hier Platz zu greifen beginne, weckt begründete Zweifel an der Aufrichtigkeit des Willens, den Anmaßungen und Intriguen L. Napoleon's entgegenzutreten. Wir erblicken in dieser neuen Vermittelungsjeremiade nichts als ein abermaliges geschicktes Manoeuvre, Preußens thatkräftige Action zu paralysiren. Noch immer, so oft von einem energischen Auftreten gegen Frankreich die Rede war, hat von der Seine her der Sirenengesang der Friedensbetheuerungen, der Geneigtheit zu unterhandeln getönt. Wir erinnern an den letzten Vermittelungsvorschlag, den England, von Frankreich dupirt, gemacht und der Oesterreichs Schwert so lange in der Scheide gehalten, bis die letzten Rüstungen zu dem lange vorbereiteten Krieg vollendet waren. Jetzt, wo die schreiendesten Verletzungen des Völkerrechtes sich häufen, wo das verbrecherische Treiben der hohen Conspiratoren immer schamloser wird, ist wahrlich keine Zeit zu Vermittelungen. Oesterreich, gegen welches zwei Reiche vereint ihre Wehrkraft zu Feld führen, wäre immerhin stark genug, den verbündeten Gegnern die Spitze zu bieten, wenn diese mit ehrlichen Waffen kämpfen würden. Fair play, mehr begehrt Oesterreich nicht. Gegner, welche sich nicht entblöden, die Revolution zum Bundesgenossen zu rufen, an der Mannszucht unserer Truppen durch offene Aufforderung zum Meineid und Abfall zu rütteln, den Aufruhr in entfernte Provinzen unseres Reiches zu tragen, uns zur Zersplitterung unserer Streitkräfte in so perfider Weise zu zwingen, solche Gegner sind in Acht und Bann zu thun; länger diesem Treiben gegenüber unthätig bleiben, heißt sich zum Mitschuldigen desselben machen. Klapka hat so eben seine Proclamation an die Ungarn erlassen, in welcher er zur Erhebung gegen die rechtmäßigen Herrscher die ungarischen Truppen zum Eidbruch auffordert. Ausdrücklich wird darin der Schutz Frankreichs und Sardiniens zugesichert. „Beide Mächte", heißt es darin, „zählen auf uns". Das Decret, welches die Bildung einer ungarischen Legion gestattet, ist vom König Victor Emanuel unterzeichnet. Und bei alledem spricht man noch von localisirtem Krieg, von Vermittelung, anstatt entschieden gegen ein System aufzutreten, welches gelinde gesagt, als eine Anomalie im europäischen Staatenwesen sich darstellt.

Die „NPZ." ist von den Friedens-Unterhandlungen ebenfalls nicht sehr erbaut. „Ein Friede, wie er jetzt geschlossen werden würde", sagt dieselbe, „könnte kein anderer als ein fauler sein — ein Friede, der Alles ungelöst ließe, der das Ansehen des Kaisers der Franzosen stärkte, Oesterreich demüthigte und erbitterte, für Preußen und Deutschland aber demnächst von allen Seiten die größte Gefahr brächte. Wir wünschen dringend, daß die Regierung bald ein ernstes Wort spräche für die Aufrechthaltung der europäischen Ordnung. Wäre das früher geschehen, es wäre besser gewesen und manches Schlimme möchte vermieden worden sein; noch ist es nicht zu spät, aber wir fürchten, die Zeit möchte bald vorüber sein, wenn wir nicht vorwärts gehen".

Folgendes ist der Wortlaut der von dem königlich preußischen Bundestags-Gesandten in der Sitzung der Bundesversammlung vom 25. d. abgegebenen Erklärung nebst den daran sich schließenden Anträgen:

Die königlich preußische Regierung hat Angesichts der Ausdehnung, welche die kriegerischen Ereignisse in Italien erlangt haben, beschlossen, zur Unterstützung ihrer eigenen Politik, so wie zur weiteren Sicherung Deutschlands und seiner Machtstellung, 6 Armeecorps in der Art zu mobilisiren, um jeden Augenblick zu Armee-Aufstellungen schreiten zu können. Dieser Beschluß ist in voller Ausführung begriffen.

Im Zusammenhang mit dieser Maßregel ist der königliche Bundestags-Gesandte beauftragt, mit Rücksicht auf die früher von mehreren Bundesregierungen gehegten Wünsche folgende Anträge zu stellen:

Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Zum Zwecke der Sicherung Deutschlands und seiner Interessen ist die Zusammenziehung eines Observations-Corps am Ober-Rhein aus Contingenten des 7. und 8. Bundescorps in der Weise zu bewirken, daß dieselbe mit der von der königlich preußischen Armee beabsichtigten Aufstellung, zu welcher, insoweit sie auch am Mittel-Rhein auf außerpreußischem Bundesgebiet erfolgen soll, die Bundesversammlung hiermit ihre Zustimmung ertheilt, im planmäßigen Zusammenhange stehe. Die Feststellung dieses Zusammenhanges bleibt besonderer näherer Verabredung überlassen. 2) Den Befehl über das zu bildende Bundes-Observations-Corps, auf Grund des Artikels 46 der Bundes-Kriegsverfassung, der Krone Baiern zu übertragen.

Die „Hamb. Nachr." wollen auch noch von einem dritten Antrage wissen, nämlich „einen übereinstimmenden Verpflegungssatz für die verschiedenen Truppentheile anzuordnen". Inzwischen sind die betreffenden vorläufigen Verabredungen wegen des Zusammenhangs der am Oberrhein aufzustellenden Truppen mit den preußischen Aufstellungen und wegen der anderen einschlagenden Verhältnisse in den militärischen Conferenzen zu Berlin mit den Bevollmächtigten deutscher Regierungen getroffen worden, so daß in militärischer Beziehung einem etwaigen Vorgehen der Armeen demnächst nichts mehr entgegenstehen würde.

Das „Dresd. Journal" erklärt, daß die von der „National-Ztg." über die in Dresden herrschenden Ansichten gebrachte Correspondenz und namentlich die Angabe, die sächsische Regierung habe sich in einer Depesche gegen eine preußische Dictatur ausgesprochen rc. auf Erfindung beruht. Die angebliche officielle sächsische Antwort, insoweit sie von mehr als der Absendung eines militärischen Abgeordneten sprechen soll, existire gar nicht, und zu Auslassungen solcher Art, daß man z. B. auf eine preußische Dictatur nicht eingehen könne, sei von preußischer Seite gar kein Anlaß gegeben worden. Die sogenannten „Anschauungen" hätten innerhalb der Regierungskreise durchaus keinen Ausdruck gefunden. Wir begrüßen diese Berichtigung als einen erfreulichen Beweis, daß die Action Deutschlands durch kleine Eifersüchtelei keine Hemmung erleiden werde.

Ueber die Besprechung, welche der bairische Staatsminister des Aeußern, Freiherr v. Schrenk, mit dem Grafen von Rechberg am 24. d. in Innsbruck hatte, verlautet nach Berichten aus München, daß sie durch die Absicht veranlaßt wurde, die Stellung Oesterreichs zu der von dem Gange der Ereignisse überholten deutschen Bundesverfassung kennen zu lernen. Unser Gewährsmann versichert, daß Graf v. Rechberg, indem er sich gegen die Annahme verwahrte, als sei der Verhältnisse des deutschen Bundes bei den zwischen Preußen und Oesterreich kürzlich gepflogenen Verhandlungen eingehend gedacht worden, wiederholt betonte, daß diese Verhandlungen lediglich die außerhalb des Bundesverhältnisses stehenden Beziehungen der beiden deutschen Großmächte zur Grundlage hatten. Von der factischen Suspendirung der Bundesacte ausgehend, soll der österreichische Diplomat im Laufe der Unterredung die beachtenswerthe Aeußerung gemacht haben, daß Oesterreich, gegenwärtig nicht in der Lage, den Bundesverhältnissen eine wirksame Beachtung zu widmen, es den deutschen Einzelstaaten überlassen müsse, mit den aus jener Suspendirung entspringenden Consequenzen sich abzufinden.

Den „Hamb. Nachr." wird aus St. Petersburg folgendes als der Kern der Uebereinkunft zwischen Frankreich und Rußland bezeichnet: „Frankreich würde das ursprüngliche Programm, die Unabhängigkeit Italiens vor österreichischem Einfluß coute qui coute realisiren, alles Uebrige aber, z. B. Reorganisation der italienischen Staaten, einem Congresse und deren Bestand der Collectiv-Garantie aller Großmächte anheimgeben, wie dies in Bezug auf die Türkei bereits geschehen ist. Also an die Stelle des österreichischen Protectorats über Italien würde wie früher an Stelle des russischen über die Slaven und Glaubensgenossen in der Türkei, die Bürgschaft der Mächte treten. Dagegen habe man von Seiten Rußlands erklärt, in strenger Neutralität zu verharren, so lange in den Streit zwischen die Verbündeten und Oesterreich sich nicht Andere unberufen einmischen und den Conflict über die ursprünglich angenommene Begrenzung erweitern." Dies letztere und die baldige Wiederherstellung des Friedens auf dauerhaften und festen Grundlagen sei heute noch der aufrichtigste Wunsch des Petersburger Cabinets, dem übrigens keinen Augenblick die Idee vorgeschwebt hat, den Bestand der österreichischen Monarchie gefährden zu lassen, obwohl es in dieser Richtung keine bündigen und in Bezug auf Lombardo-Venetiens Besitz gar keine Erklärungen in Wien habe abgeben lassen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte bekanntlich während des Krieges ihrerseits die strengste Neutralität beobachten zu wollen. Wie die „Austria" bemerkt, meldet die „Newyorker Staats-Zeitung" angeblich aus guter Quelle, daß der amerikanische Gesandte in Paris Instructionen erhalten habe, wonach die Vereinigten Staaten, falls Deutschland in den Krieg verwickelt würde, keine Unterbrechung des Postdienstes der Hamburger und Bremer Dampfer, wenn sie keine Kriegskontrebande führten, dulden werde. Der französische Gesandte in New-York soll sich damit einverstanden erklärt haben. (Von uns bereits erwähnt. D. R.)

Der zwischen der Republik San Domingo und dem dänischen Gouvernement vor mehreren Wochen ausgebrochene Streit, wegen der unter dem Präsidenten Baez erfolgten Wegnahme zweier dänischen Schiffe ist jetzt durch einen Vertrag beigelegt, in welchem beide Theile sich verpflichten, die Frage, ob und wie weit Dänemark mit Recht auf Entschädigung Anspruch machen könne, einer dritten Macht zur Entscheidung zu überweisen. Wie bekannt, hatte übrigens die dänische Regierung bereits durch den Capitän Christmas ein Ultimatum übergeben lassen, mit der Erklärung, daß im Falle der Nichtannahme desselben sofort zum Bombardement geschritten werden würde.

Laut Berichten aus Hayti fürchtete man daselbst eine neue Revolution. Die gesetzgebende Versammlung weigerte sich, auf den Vorschlag des Präsidenten, Soulouque und dessen Familie lebenslänglich zu verbannen, einzugehen.

Ein Schreiben der „Mil. Ztg." aus Villafranca vom 25. Juni schildert den Kampf des 5. Armeecorps in Solferino; die thätig gewesenen Truppen vertheidigten von 10 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends Haus für Haus und agirten mit Bajonnet und Kolben, da die Munition ausgegangen war und mindestens die dreifache Zahl des Feindes gegenüberstand. Solferino, hoch gelegen, bietet von dem Kirchenthurme die weiteste Fernsicht, und schon um 2 Uhr Nachmittags gewahrte man des Feindes Heersäulen, die sich von Castiglione über Le Grole in Bewegung setzten. Wir hielten Stand heißt es in dem Briefe, weil wir die Wichtigkeit des Punktes kannten.

Die „Independance" sagt über den Ausgang der Schlacht: „Der Rückzug der Oesterreicher war keineswegs eine Deroute; sie konnten sich im Gegentheil in bester Ordnung zurückziehen und sogar die Brücke bei Goito noch in die Luft sprengen; auch hatten sie die zahlreichen Schiffbrücken wieder weggenommen, die von ihnen geschlagen worden waren, um über den Strom gegen die Franco-Sarden zu gehen. Diese waren durch den blutigen Kampf erschöpft und außer Stande, die sich zurückziehenden Truppen zu verfolgen oder auch nur in ihren Bewegungen zu behindern; um ihrerseits ebenfalls über den Mincio zu gehen, dürften sie noch sehr große Schwierigkeiten zu überwinden haben." Sämmtliche Berichterstatter des Blattes melden übrigens übereinstimmend, daß die österreichische Armee sich mit außerordentlicher Bravour an allen Punkten geschlagen habe. Namentlich wurde um den Besitz mehrerer Redouten furchtbar gekämpft. Der Rückgang der Oesterreicher über den Mincio wird ganz einfach damit motivirt, daß die Position zwischen dem Feinde und dem Flusse als unhaltbar angesehen worden war.

Die Kanonen, welche die Oesterreicher verloren, wurden der Mehrzahl nach in den verschanzten Stellungen erobert, die zum Theil, wie die Independance meldet, neun Mal genommen, verloren und wieder genommen wurden. Unter den Franzosen hat sich die Reiterei, und namentlich die Chasseurs d'Afrique, ausgezeichnet.

Eine dem „Graz. Tel." zugegangene telegraphische Depesche gibt den Verlust, welchen das vaterländische Regiment König der Belgier in der Schlacht am Mincio am 24. erlitten, wie folgt an: 29 Offiziere, und zwar: 4 todt, 8 schwer verwundet, 14 leicht verwundet und 3 vermißt. Von der Mannschaft todt, verwundet und vermißt 840 Mann.

Ueber die Verluste der alliirten Armee in der Schlacht vom 24. v. M. meint die „Indépendance", daß man französischer Seite 8—10.000 Todte und

Verwundete zähle. Die Verluste der Sarden sind in dieser Zahl nicht mit inbegriffen. Dieselben werden in einer Note des Moniteurs auf 1000 Todte und Verwundete angegeben.

Die „Patrie" hatte angezeigt, die Verbündeten seien den Oesterreicheru sofort über den Mincio nachgerückt. Der „Constitutionnel" entgegnet der „Patrie," der Uebergang über den Mincio Angesichts eines so gewaltigen Feindes sei keine Kleinigkeit, die man so ohne weiteres improvisire; solche falsche Nachrichten seien sehr beklagenswerth, da sie übertriebene Erwartungen weckten; man solle doch lernen, die Ereignisse nicht überflügeln zu wollen.

Nach Berichten aus Paris vom 28. Juni sind in der Schlacht bei Solferino die Generale Forey, Ladmirault und Dieu leicht verwundet worden.

Ein aus Verona eingelangtes Telegramm meldet, daß Oberst Fürst Windischgrätz auf dem Schlachtfelde zu Cavriano gefallen ist.

Der Generalmajor und frühere Brigadier (nunmehr beim Generalquartiermeisterstab eingetheilt) Baron Ramming hat nach der Schlacht bei Magenta am 7. d. einen Tagesbefehl an das zu seiner Brigade gehörige Inf. Regiment König der Belgier gerichtet, worin er den Soldaten und Officieren für die bewiesene außerordentliche Bravour dankt, mit Rührung der gefallenen Waffenbrüder gedenkt und am Schlusse sagt: „Ich spreche die Ueberzeugung aus, daß wir aus allen Kämpfen, die uns noch bevorstehen, ebenso ehrenvoll hervorgehen werden, als aus jenen denkwürdigen Gefechten um den Besitz der Orte Ponte di Magenta und Magenta, von welch' letzterem die Schlacht vom 4. Juni ohne Zweifel den Namen tragen wird, wo unsere Brigade auf einem der wichtigsten und entscheidendsten Punkte allein ohne Unterstützung den blutigen Kampf bestand."

Der Commandant der Festung Peschiera, FML. Gorizzutti, hat am 19. l. M. folgenden Befehl an die Besatzung gerichtet: „An die Besatzung der mir anvertrauten Festung. Soldaten! Die operirende Armee Italiens hat nunmehr die Linie des Mincio erreicht, um an dieser in der Wechselwirkung mit den Festungen dem Feinde den kräftigsten Widerstand zu leisten. Es ist somit der Zeitpunkt herangerückt, wo es auch uns gegönnt sein wird, an dem Kampf für unsern angebeteten Kaiser, für unser theures Vaterland theilzunehmen. Die brave Armee hat die schönsten, von dem Feinde selbst anerkannten Beweise der Tapferkeit, Unerschrockenheit und aufopfernden Hingebung der Geschichte überliefert. Von dem guten Geiste der mir unterstehenden Garnison bin ich im voraus überzeugt, daß jeder von uns dem herrlichen Vorbilde unserer braven Cameraden nachzukommen sich bestreben wird. Ich brauche nicht euch auf die Heldenthaten unserer Vorfahren hinzudeuten, welche bei Malborghetto und Predil sich unsterblich gemacht, den Dank des Vaterlandes, die Bewunderung der Nachwelt sich errungen haben; nicht auf die rühmliche Vertheidigung Temesvars hinzuweisen, wo ein kleines Häuflein unserer Waffenbrüder sich unverwelkbare Lorbeern erworben hat. Die Beschwerlichkeiten einer Belagerung sind groß, ihre Bedrängnisse und Entbehrungen vielfach, aber die Ausdauer des österreichischen Soldaten ist eine historische Wahrheit, und wir werden, ich bin dessen gewiß, einen erneuerten Beleg hiezu liefern. Darum, meine Cameraden! seid eingedenk eures Schwures gegen Kaiser und Vaterl nd. Treu unserm Monarchen, dessen Auge mit aller Beruhigung auf euch gerichtet bleibt, ergeben unserm Vaterland, das jede Aufopferung von euch erwartet, werden wir im Vertrauen auf Gott den Feind fern von unseren Wällen halten und diese zu vertheidigen wissen. Und darum wiederholt mit mir den Ruf: Alles mit Gott für Kaiser und Vaterland!" Peschiera, am 20. Juni 1859.

Einer der französischen Generalstabs-Officiere, der sich in der Schlacht bei Magenta an der Seite Napoleon's auf jenem Hause befand, von dem man das Dach abgetragen hatte, schreibt über den fürchterlichen Angriff, dem die kaiserliche Garde zwei Stunden lang ausgesetzt war, Folgendes an einen seiner vertrautesten Freunde:

„Wie sie bereits wissen, wurde die Garde aufs heftigste und unerwartetste von einem österreichischen Corps angegriffen, das sichtlicherweise den Zweck zu erreichen suchte, das französische Gardecorps zu umzingeln und den Kaiser gefangen zu nehmen. Napoleon begriff vollkommen die begangene Unklugheit und bewies, ungeachtet der Versicherung vieler Correspondenzberichte, nur äußerst wenig Geistesgegenwart. Es ist wahr, die Ergebung in sein Schicksal verließ ihn nicht, denn während zwei langer Stunden hielt er sich für verloren; aber er fand nicht einen Augenblick lang die nöthige Ruhe, um sich aus der Schlinge zu ziehen und während des ganzen Verlaufs der Action hat er nicht einen einzigen Befehl gegeben. Endlich hörte Mac Mahon das Kanonenfeuer und „er folgte dem Donner der Kanonen," um einer Vorschrift Napoleon's I. nachzukommen. Er hatte seit dem Beginne des Feldzuges bemerkt, daß der Oberbefehlshaber eine für seine kriegerische Unerfahrenheit zu schwere Last übernommen, er hatte vorzüglich bemerkt, auf welche unverantwortliche Weise man die verschiedenen Armee-Corps vereinzelte und sie der Vernichtung aussetzte, wenn die Oesterreicher davon Nutzen zu ziehen verstanden hätten. Als er deshalb die Kanonade hörte, vermuthete er, daß irgend ein vereinzeltes Armeecorps hart angegriffen sei, und eilte ihm zu Hülfe. Dem Kampfplatz nahe gekommen, sendete er einen seiner Adjutanten, um die weiteren Befehle des Kaisers zu erhalten. Dieser zögerte anfangs mit der Antwort und brach plötzlich in die Worte aus: „Sagen Sie dem General, daß er thun möge, was er will, aber daß er uns rette!" — Mac Mahon erhielt diese Antwort, und fiel, ohne seine Gegner zu zählen, über die Oesterreicher her, welche die Garde zu umgehen suchten. Er wirft sie zurück, befreit das Corps des seitdem zum Marschall ernannten Generals Regnault Saint Jean d'Angely und rettet den Kaiser. — Jene Antwort Napoleon's III. ist die Ursache, daß Mac Mahon den Marschallsstab und den Herzogstitel erhalten; aber betrachten Sie den Rapport, der drei oder vier Tage später diktirt wurde, und Sie werden finden, daß der Kaiser mit ungewöhnlicher Kürze über das von Mac Mahon ausgeführte Manöver hinweggeht. Man fragt sich bei Durchlesung dieses Rapports unwillkürlich, weshalb ein anerkannter Legitimist, denn das ist Mac Mahon, so großer Ehrenbezeigungen würdig sei. Aber der Kaiser konnte unmöglicherweise dem ganzen Europa seinen begangenen Irrthum mittheilen. Es ist dies eine historische Thatsache, die ich nur Ihnen im Vertrauen mittheile, die äußerst geheim gehalten wird, die jedoch zu wichtig ist, um gänzlich der Vergessenheit übergeben zu werden".

Aus Rom, 16. Juni, schreibt man der „AAZ.": „Die telegraphischen Bulletins der franco-sardischen Armee, welche in Rom anlangen, sind gewöhnlich vom Grafen Cavour unterzeichnet und an den sardinischen Geschäftsträger Grafen Pesdella Minerva adressirt. Nachdem sie derselbe dem General Goyon, mit welchem er sich so zu sagen in beständiger Conferenz befindet, mitgetheilt hat, schmückt er sie ein wenig aus, um damit einen möglichst großen Eindruck auf die unerfahrene Menge zu machen, und den feurigsten Enthusiasmus zu erwecken. Hernach erhalten die französischen Gensdarmen viele Copien, welche sie an Sammelplätzen, hauptsächlich in Caffé's, anschlagen lassen. Daraus entstehen Zusammenläufe des Volks, Demonstrationen, Zurufe und bisweilen Sarkasmen oder Drohungen gegen Geistliche, welche ruhig ihres Weges gehen. Natürlich muß diese Bekanntmachung der telegraphischen Kriegsneuigkeiten der päpstlichen Regierung mißfallen: theils weil sie zu stets gefährlichen öffentlichen Demonstrationen Anlaß gibt und reizt, theils auch weil dies ein vom französischen Commando und der sardinischen Gesandtschaft willkürlich und eigenmächtig ausgehender öffentlicher Act ist. Die päpstliche Regierung beobachtet in dieser Beziehung streng das Princip der Neutralität und hält es unabänderlich fest. Sie schärft dem Director der officiellen Zeitung ein: ohne alle Parteinahme, ohne Erklärungen und Commentarien, die Kriegsbulletins sowohl der französisch-sardinischen als auch der österreichischen Armee zu veröffentlichen, ebenso die Actenstücke und Belege des Cabinets von Wien, wie diejenigen der Cabinete von Paris und Turin. Ein solches Verfahren der französischen Behörden steht im offenen Widerspruch mit der vom General am 27. April veröffentlichten Bekanntmachung, womit derselbe erklärte: er könne keine öffentliche Demonstration, wenn auch friedlicher Art, dulden. Allein innere Widersprüche und heimtückisches Benehmen sind Hauptelemente der Politik Ludwig Napoleons und seiner Agenten. Am Abend des 28. Mai kam eine Unordnung vor, welche ein Symptom eines von Seite des französischen Commando's schon vorbedachten Plans und ein Keim zu leidigen Folgen sein kann. Im Caffé unter dem Palast Bernini, gegenüber dem Palast Ruspoli, wo General Goyon residirt, war ein Bulletin angeschlagen, welches ankündigte: „Garibaldi habe die Oesterreicher geschlagen, er sei in Como eingerückt, der Feind ziehe sich im Eilmarsch nach Monza zurück." Eine Patrouille päpstlicher Gensdarmen riß das Bulletin ab und zog sich zurück. Bald hernach ward es von unbekannter Hand neuerdings angeschlagen. Die Patrouille, die sich in beobachtender Stellung befand, riß dasselbe von Neuem ab und stand hernach auf dem anstoßenden Platze von San Lorenzo in Lucina still. Nach einigen Augenblicken schlug ein französischer Gensd'arm die französische Depesche wieder an, und zugleich wurde die Patrouille von der Menge mit Gelächter und Pfeifen insultirt. Dies ist der erste Conflict zwischen der römischen und der französischen Militärpolizei; ein erster Act der Verachtung der päpstlichen Staatsgewalt. — Man sagt, es werde nächstens ein Corps von 150 französischen Gensdarmen hier anlangen. Die Ankunft derselben würde den Verdacht bestätigen, welchen einsichtige Männer seit einiger Zeit hegen, daß nämlich die französische Militärpolizei in bedeutendem Maßstabe organisirt werde, um nach und nach die römische Polizei zu absorbiren oder deren Wirken zu paralysiren. Das französische Commando zielt darauf hin die zahlreiche Partei in Rom, welche der gegenwärtigen Politik Ludwig Bonaparte's abhold ist, einzuschüchtern und zu überwachen.

Der Graf Paul Schuwalow, Adjutant des Kaisers Alexander von Rußland, begibt sich nach dem Hauptquartier des Kaisers der Franzosen. Er überbringt demselben ein eigenhändiges Schreiben.

Das Garibaldische Corps ist auf dem Marsche nach dem Veltlin. Das Corps der Jäger von der Magra, das General Ribotti im Parmesanischen bildet, macht erhebliche Fortschritte.

Vor Antivari sind jetzt die erwarteten 18 französischen Schiffe eingetroffen. Die Zahl der großen und kleinen französischen Fahrzeuge in dem Hafen von Antivari ist nun auf zweiundvierzig gestiegen, darunter befinden sich zehn schwimmende Batterien. Wie behauptet wird, soll nächstens die Attaque auf Venedig beginnen.

Ein der „Agr. Ztg." zugekommens Schreiben aus Antivari vom 14. d. M. enthält folgende wichtige Daten: Der Commodore der dort eingelangten französischen Flotille hat dem französischen Konsul eine bedeutende Summe Geldes überbracht, welche zur Insurgirung Albaniens und Montenegro's bestimmt zu sein scheint; eine Verbindung der Franzosen mit Danilo unter Verletzung des türkischen Gebietes wird erwartet, Munition wird auf dem See von Skutari nach Montenegro instradirt. In wenigen Tagen soll das forcirte Eindringen der Franzosen in die Bocche di Cattaro stattfinden.

Der „Moniteur de la Flotte" überraschte uns durch die freundliche Mittheilung, daß man, auf den Wunsch des Kolonialministers, österreichische Kriegsgefangene nach Algier bringe. Da könnten sie, hieß es, Geld verdienen und befänden sich in Beziehung mit deutschen Landsleuten, deren schon viele da seien, ja sie würden vielleicht am algierischen Leben Geschmack bekommen und sich für immer dort ansiedeln. Wie liebenswürdig das klingt! Die deutschen Kriegsgefangenen in Algier, sagt man uns, würden Geld verdienen — daß heißt nur: die paar Sous, welche sie für ihre Beköstigung erhalten, sollen sie durch saure Arbeit abverdienen. Man schlägt dabei zwei Fliegen mit einer Klappe. Der Kolonialminister erhält durch deutsche Arbeit wenigstens ein ansehnliches Stück von Straßen und Kanälen fertig gemacht, und wenn die armen Kriegsgefangenen haufenweise sterben, ist man der Kosten ihrer Ernährung und Bewachung entledigt. Wie viele, welche namentlich, und wann sie nach Algier geschafft werden, und was dort mit ihnen geschieht — darüber wäre schon in Frankreich eine Kontrole äußerst schwierig, von Oesterreich aus ist sie ganz unmöglich. Was würden wohl die Franzosen dazu sagen, wenn man ihre Gefangenen zu Arbeiten bei der Theißregulirung verwendete?

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juni. Von Ihrer Majestät der Kaiserin ist in den jüngsten Tagen eine Sendung von mehr als 200 Eimern Wein für die Verwundeten in Verona eingetroffen.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer haben dem patriotischen Hilfsverein während der Kriegsdauer 1000 fl. gespendet.

Der erste General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenant Carl Graf v. Grünne, hat laut abgegebener Erklärung für die ganze Dauer des gegenwärtigen Krieges den Betrag von alljährlich 6000 fl. als ihm zukommende Gebühr den Staatsfinanzen zur Verfügung gestellt.

Der k. k. österr. Gesandte am kgl. sächsischen Hofe, Fürst Richard Metternich ist wieder nach Verona abgereist.

Bei dem patriotischen Hilfsvereine wurden bis zum 25. d. M. außer verschiedenen Münzstücken und Pretiosen in Baarem und Werthpapieren 320,504 fl. erlegt.

Das Schloß zu Sárvár bei Oedenburg in Ungarn, Eigenthum des Herzogs von Modena, wird so eben hergerichtet und in wohnlichen Stand versetzt. Es heißt, Se. k. H. der Herzog von Modena wird es noch in diesem Sommer bewohnen.

Auf der Eisenbahn zwischen Verona und St. Michael hat, wie dem „Wiener Fortschritt" aus Verona gemeldet wird, ein Unglück stattgefunden. Ein mit ganzer Kraft daherbrausendes Locomotiv, schwere Geschütze nach sich ziehend, stieß derart an mehrere stillstehende Lastwaggons an, daß die Maschine stürzte, die Waggons zertrümmert nnd die Geschütze durch die Wucht ihres Falles tief in die Erde gesenkt wurden. Man hat sich bis heute vergebens bestrebt, letztere aus dem Boden zu ziehen, und der Schaden ist daher ein empfindlicher. Auffallend ist, daß der Maschinenführer und die andern Bediensteten rechtzeitig durch Herabspringen von der Maschine ihr Leben retteten, während zwei Artilleristen zerschmettert wurden. Wir erinnern an die Katastrophe, welche bei Beginn des Krieges ebenfalls in der Nähe von Verona einen Zug mit Kriegsmaterial getroffen hat.

Aus Triest, 29. Juni, wird gemeldet: Heute ist ein englischer Schooner hier eingetroffen, der bei Lissa (Dalmatien) von einer französischen Fregatte visitirt worden war. Selbe hatte das gekaperte österreichische Schiff „Due Sorelle" im Schlepptau.

Im lombardisch-venetianischen Königreiche ist folgende Kundmachung publizirt worden: „Es wird hiermit kundgemacht daß Quittungen der in Gewalt des Feindes befindlichen Kassen und Aemter über direkte Steuern, Gebühren von Rechtsgeschäften und andere öffentliche Abgaben, über Antheile an dem mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. v. M. ausgeschriebenen Anlehen oder über Zahlungen auf Privatforderungen des Staates, den Zahlungspflichtigen gegenüber der k. k. Regierung nicht zum Beweise der erfüllten Steuerpflicht oder der sonst obliegenden Verbindlichkeit dienen können. „Sollten Einzelne durch physische Gewalt des Feindes gezwungen werden, an solche Kassen und Aemter Zahlungen der erwähnten Art zu leisten so werden die betreffenden Quittungen nur jene Berücksichtigung finden, welche überhaupt Quittungen des Feindes über bezahlte Kriegskontributionen, erfüllte Zwangslieferungen u. dgl. seiner Zeit gewährt werden sollte. Die Zahlungspflicht jener Personen in Ansehung der öffentlichen Abgaben und Anlehensantheile der Privatforderungen des Staates bleibt in vollem Maße aufrecht."

An die „Novara" wird kein Packet abgesendet. Die Fregatte hat bereits unmittelbar von Valparaiso ihren Rückweg angetreten und dürfte im Laufe des Monats August in Triest eintreffen.

Aus Honolulu (Sandwich-Inseln) kommt via San Francisco die Meldung, daß der österreichische Major Friedsach bei der Besteigung des Vulkans Maunaloa zwischen zwei Lavaströme gerathen sei und so einen schrecklichen Tod gefunden habe.

Deutschland.

Der Abgeordnete Graf Schwerin ist zur Zeit in Berlin anwesend; wie es heißt, würde mit ihm wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern unterhandelt.

Die durch verschiedene Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Preußen durch Lippe-Detmold eine Telegraphen-Linie habe legen wollen, daß aber die Regierung des Fürstenthums dieses abgelehnt habe, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

In München circulirt gegenwärtig folgende Anecdote. Kürzlich kamen daselbst zwei italienische Damen an. Dieselben waren über Mailand gereist und dort unter andern auch dem Kaiser Napoleon vorgestellt worden. Im Laufe der Unterhaltung fragte er sie wohin sie zu reisen gedächten. Nach München, war die Antwort. — „Nach München? erwiederte Napoleon, „schön, auf Wiedersehen denn in München!"

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Die Nachricht von der Schlacht bei Solferino traf gestern Morgen sehr früh in St. Cloud ein. Die Kaiserin ließ sofort anspannen und begab sich zu ihrem Oheim, dem Prinzen Jerome nach Meudon, um ihm die gute Kunde selbst mitzutheilen. Auch zur Generalin Fleury nach Villeneuve l'Etang fuhr die Kaiserin und unterwegs ließ sie vor jedem Wachtposten halten, um durch ihre Kammerdiener den Soldaten die gute Nachricht mitzutheilen. In Paris ward die Nachricht durch die Kanonen der Invaliden, in den umliegenden Ortschaften durch Trommelschlag verkündet. Sofort zogen die meisten Häuser Flaggen auf. Das „Journal des Débats" meldet, daß die Beleuchtung der Hauptstadt gestern Abend prachtvoll gewesen sei, so wie, daß die telegraphischen Depeschen, die im Laufe des Tages eingetroffen, über die Begeisterung, mit welcher die neue Siegeskunde überall begrüßt wurde, einstimmig seien. — Unter den heutigen Blättern knüpft nur der „Constitutionnel" ausführlichere Betrachtungen an das gestrige Siegesfest. Man müsse, meint das officielle Blatt, die Lebhaftigkeit der patriotischen Kundgebungen noch einer anderen Kundgebung zuschreiben, als der Mincio-Schlacht, denn Frankreich sei an Siege hinlänglich gewöhnt. Es offenbare sich darin eine gewisse Aufregung des Nationalgefühls, welche durch die Provocationen von jenseits des Rheins veranlaßt worden, eines Nationalgefühls, welches, wie in Deutschland, seine Ansprüche und sein point d'honneur habe. Man sollte Frankreichs Mäßigung nicht für Schwäche nehmen. Frankreich sei nur deshalb so ruhig und halte an sich, weil es das Bewußtsein seiner Kraft habe. — Der gestrige Ministerrath, zu welchem die Kaiserin um 1½ Uhr nach den Tuilerien gekommen war, endete erst nach 4 Uhr. Erst um 5 Uhr fuhr Ihre Majestät unter den Vivats der Menge nach St. Cloud zurück. — Das durch Decret vom 18. Juni eingesetzte Comité hielt am 24. Juni im Schlosse von St. Cloud seine erste Sitzung und beschloß, daß eine National-Subscription, die am 1. September geschlossen werde, für die Familien der Todten oder Verwundeten der italienischen Armee eröffnet und Gaben in baarem Gelde, wie in Naturalien angenommen werden sollen. Gesuche der Verwundeten oder Familien von solchen sind an die Kaiserin oder an die übrigen Mitglieder des Unterstützungs-Comité's einzureichen. — Nach dem „Journ. des Débats" hat das französische Geschwader unter Admiral Bouet-Willaumez einen Halt vor Messina gemacht und wurde Seitens der ganzen sicilianischen Bevölkerung auf's herzlichste aufgenommen.

Vorgestern ging von Toulon der erste Transport österreichischer Gefangenen nach Algerien ab, woselbst sie an den Eisenbahnen beschäftigt werden.

Wie der N. Pr. Z. aus Paris geschrieben wird, hat der Minister des Innern die Absicht, die Beschlagnahme der fremden Zeitungen ganz abzuschaffen und dieselben ungehindert circuliren zu lassen. Die Bestätigung wird abzuwarten sein.

Der „Ostd. Post" werden in einem Schreiben aus Paris vom 28. d., welches allem Anschein nach von einer der dortigen deutschen Gesandtschaften herrührt, merkwürdige Dinge berichtet, welche dahin deuten, daß Frankreich den drohenden Ereignissen gegenüber es vorzieht, das Prävenire zu spielen.

. . . . Schramm geht nicht zur italienischen Armee, der Duc de Malakoff geht nicht ins Bad, die Cavallerie in Lothringen wird Nichts an die Armee in Italien abgeben, sondern im Gegentheil verstärkt, weil die deutsche Cavallerie die einzige Waffe ist, der man Ueberlegenheit zutraut, besonders da man weiß, daß Oesterreich zwei Drittel seiner gesammten Reiterei (die in Italien nicht zu verwenden ist) dem deutschen Bundeskriege zuführen wird. Der Gedanke an den Krieg gegen Deutschland beginnt nun auch in den Mittelklassen populär zu werden. . . . Die Stellung der deutschen Gesandtschaften wird mit jedem Tage peinlicher und Nachrichten wie die heutige tragen noch weniger dazu bei, sie behaglich zu machen. Glücklicher Weise ist der Verkehr mit dem Ministerium des Auswärtigen weder sehr dringend noch sehr gesucht. Graf Pourtalès wird um seine schöne Abwesenheit beneidet.

Die Haltung des Grafen Walewski hat sich der deutschen Diplomatie gegenüber seit vierzehn Tagen fühlbar geändert. Er gibt sich offenbar nicht mehr die Mühe, die früheren Versicherungen wohlwollender Gesinnungen im Namen des Kaisers den deutschen Regierungen zu wiederholen und läßt es fühlen, daß er sie nicht wiederholt. Er stellt sich piquirt, gereizt und das Losungswort scheint zu sein, die Verstimmung um sich greifen zu lassen, zu fördern, ja zu provociren. Seit der Schlacht bei Magenta ist (wie aus vielfachen Anzeichen zu schließen) vom kaiserlichen Lager in Italien ein neues mot d'ordre erflossen, welches die schönen Worte gegen die deutschen Regierungen einzustellen befiehlt. Wenn beim Beginn des Feldzugs Alles aufgeboten wurde, um die Betheiligung Preußens und des deutschen Bundes an dem Kriege fern zu halten, so ist jetzt das Gegentheil eingetreten, und man scheint

bereits den Zeitpunct als reif zu betrachten, um den Krieg an den Rhein zu verpflanzen.

„Preußen" — äußerte sich jüngstens Graf Walewski — „hat bereits im Krimkriege unserer Politik überall Hemmnisse entgegengestellt; der deutsche Bund hat die Allianz mit Frankreich zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger hat sich der Kaiser großmüthig (!) gezeigt und Preußen zu den Schlußprotocollen der Pariser Conferenz beigezogen. Statt dankbar zu sein, daß wir ihm seine Stellung als Großmacht, die es eingebüßt (?), wieder gegeben (ipsissima verba), finden wir es bei dem zweiten Krieg, den Frankreich in der uneigennützigsten Weise führt, abermals auf unserem Wege mißwollend, störend, in London wie in St. Petersburg gegen uns intriguirend (!) . . . . Wie in dem Kriege gegen Rußland sucht es unseren legitimen (!) Einfluß bei den befreundeten deutschen Höfen zu untergraben. Es verfolgt dieselbe Politik gegen uns, welche Oesterreich seit zwei Jahren gegen uns führte und über welche der Kaiser mit loyaler Offenheit am Neujahrstage offen sich beschwerte . . . ."

. . . . . In diesem Sinne hat Walewski auch zu . . . gesprochen, zu dem er auch über Baiern und Hannover sich geäußert, über letzteres sogar noch erbitterter als über die Münchener Politik. Er imitirt die Neujahrsrede gegen Hübner in verkleinertem Maßstabe. . . . Es unterliegt keinem Zweifel, daß dahinter die Absicht steckt, sich eine diplomatische Handhabe für einen Krieg gegen Deutschland zu verschaffen, für den Fall, daß Preußen mit seinem Ultimatum länger zögern sollte als man hier an sich halten kann. Denn darüber sind alle Militärs einig, daß bei einem Krieg gegen Oesterreich die Respectirung der Gränzlinien des Bundesgebietes lächerlich und unhaltbar sei. Man mag allenfalls Triest schonen als begütigende Abfindungsrücksicht für England; aber „Tirol unbenützt zu lassen, ohne Oesterreich eine Diversion im Rücken zu machen", wäre eine Sentimentalität, die ein französischer Soldat nicht kennt — und wäre er auch nur der Neffe und nicht der Onkel. — Sagte doch Marschall M. gleich als die Mobilmachungsordre hier bekannt wurde: „cela nous force d'enfoncer l'Autriche!" Die Aufstellung eines Heeres am Rheine werde den Kaiser (Napoleon) keineswegs verlocken, umzukehren, sondern im Gegentheil mit größerer Vehemenz auf Oesterreich sich zu werfen und mit verdoppelter Wucht sich durch Tirol oder sonst wo einen Weg zu bahnen, um im Rücken der deutschen Rheinarmee zu manövriren. „C'est ainsi que Napoléon a fait, et c'est ainsi que Napoléon fera". — Da solche Redensarten nicht einmal für den jüngsten Attaché einer deutschen Gesandtschaft angenehm zu vernehmen sind, so können Sie leicht errathen, wie den anderen Herren zu Muthe ist. Das Beste ist, man geht. Der Aufenthalt wird für jeden Deutschen mit jedem Tage unerträglicher.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Die Königin hielt vorgestern Nachmittag ein Lever im St. James-Palaste, zu welchem sich, mit Ausnahme des dänischen Gesandten, das diplomatische Corps vollständig eingefunden hatte. Von Kanada hatte eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten des kanadischen Unterhauses, dem Mayor von Quebek und Anderen, Audienz, um die Monarchin zu bitten, im nächsten Jahre bei Gelegenheit der Einweihung der großen Viktoria-Brücke Kanada zu besuchen. — Morgen hält die Königin ein Kapitel des Hosenband-Ordens, um Lord Derby in denselben aufzunehmen. Bei Lord Palmerston war vorgestern große Abendgesellschaft, bei der unter Anderen Fürst Paul Esterhazy erschienen war. Am Donnerstag werden Lord Granville im Oberhause, und Lord Palmerston im Unterhause Erklärungen über die Politik der Regierung in Bezug auf innere und auswärtige Angelegenheiten machen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, Mitte Juni, schreibt man der A. A. Z. Jetzt marschiren unsere toscanischen „Getreuen" mit den Franzosen nach Modena und Parma, den Herzogthümern die Illustration bringend: wie eine treubrüchige Armee nach gelungenem Streiche von den „befreienden" Franzosen und Sarden mit Zaum und Gebiß versehen wird. Man begreift nicht, mit welchem Recht und in welcher Consequenz man dieser Tage in S. Marcello einige ihrer Cameraden erschießen ließ, weil sie ihren Hauptmann mit den Waffen in der Hand zwangen, einen eingesperrten Cameraden loszulassen. Es war dasselbe Bataillon, das früher in Lucca lag und von den 25 Mann, schon vor der Emeute, desertirt waren. Der Major hielt den Soldaten eine schöne Rede, sagte ihnen: er gebe nicht aus Furcht nach, sondern um toscanische Truppen vor der Schmach der Unbotmäßigkeit zu bewahren u. dgl. Nach einigen Tagen führte man die sorglose Compagnie nach Florenz zur „Fahnenweihe." Dort angekommen, läßt man sie die Waffen ablegen, umzingelt sie und hält Kriegsgericht. Sieben werden zum Tode verurtheilt, der Rädelsführer von hinten erschossen, die anderen läßt man loosen, erschießt zwei, welche die schwarzen Kugeln gezogen, und begnadigt die andern zu 20jähriger Zuchthausstrafe. — In anderen Bataillonen, aus deren Mitte der Ruf: Es lebe Großherzog Leopold! erscholl, wurden, wie man hört — im Stillen strenge Maßregeln getroffen. Thatsache ist, daß die toscanischen Truppen, seit die Geldvertheilungen aufgehört haben, dagegen der Dienst streng geworden ist („um die Soldaten an die Kriegs-Strapazen zu gewöhnen"), die neue Ordnung der Dinge gründlich verabscheuen. Deshalb eben werden sie französischen und piemontesischen Truppenkörpern einverleibt. Aber dafür ist der neue toscanische Generalstab um so bewundernswürdiger: man hat ihn neugestaltet, Aerzte, Advocaten, Bummler von Sanct Trinità, lauter entschiedene „Patrioten" zu Generalstabsofficieren ernannt. — Von den Lügengerüchten, welche unter andern selbst im Monitore Toscano ausgestreut werden, sprechen wir diesmal nicht, eben so wenig von der Verdrehung der Kriegsereignisse. Pikant ist, daß ein Mann aus höheren Ständen der Fürstin C. mit tiefstem Ernst versicherte, er wisse zuverlässig, General Gyulai habe ein gebratenes Kind gespeist. Bei all dem wird den derzeit in Toscana Regierenden seltsam zu Muth, und viele Wahrzeichen verkünden bereits die Vergänglichkeit des revolutionären Zustandes. — Die französischen Officiere, welche mit den piemontesischen, die unter ihrem König fechten, gute Kameradschaft halten, halten sich fern von den toscanischen und lassen letztere durch ihre Zurückgezogenheit und Kälte recht deutlich fühlen, mit welchen Augen sie eidbrüchige Militärs betrachten. Die Landbevölkerung verhält sich still: ihr Sympathien sind überwiegend für die vertriebene großherzogliche Familie.

Der „K. Z." wird aus Rom vom 20. Juni geschrieben. Drei Parteien stehen hier einander gegenüber: die französische, die päpstliche und die republikanische. Von ihnen ist die zweite durch das Beamtenthum, am meisten aber in den unteren Volksklassen vertreten, so weit diese unter dem Einflusse des Clerus stehen. Schon länger hatte sie eine Demonstration zu Gunsten der Regierung vorbereitet, doch man zögerte damit bis gestern. Der Plan war, Papst und Regierung hoch leben zu lassen in dem Augenblick, wo Goyon zur Messe fuhr, und mit der Franzosenpartei, wenn sie nicht einstimme, handgemein zu werden. Das Vorhaben ward indessen entdeckt und ein Cordon zahlreicher Bajonnete sperrte gestern schon in der Frühe den Vorplatz der französischen Nationalkirche ab, während eine stark Abtheilung französischer Gendarmen patrouillirte. Goyon ward von seiner zahlreichen Partei wie gewöhnlich begrüßt, und der Krawall unterblieb. Es dürfte aber über kurz oder lang dazu kommen.

Wie erwähnt, soll es den päpstlichen Truppen gelungen sein, die Ordnung in allen revolutionirten Localitäten der Kirchenstaaten, mit Ausnahme von Bologna, wieder herzustellen. Was die Deputation dieser Stadt, d. h. der Minorität der Bevölkerung derselben, durch welche sich, wie immer in solchen Conjuncturen, die Majorität einschüchtern läßt, betrifft, so war die Hälfte derselben am 25. nach Turin zurückgekehrt; die Uebrigen sind im Hauptquartier des Königs von Sardinien geblieben, welcher sich bis dahin geweigert hatte, den Abgesandten eine definitive Antwort zu geben. Am 24. ist Graf Cavour nach dem Hauptquartier abgereist, vielleicht um der Deputation zu Hülfe zu kommen. Unter den Deputirten befinden sich zwei Verwandte Louis Napoleons, die Herren Pepoli und Ruspoli.

Briefen aus Rom vom 25. Juni zufolge sind Sinigaglia und Fano wieder unterworfen. Alle übrigen Nachrichten über die Wiederherstellung der päpstlichen Autorität in den insurgirten Districten sind verfrüht.

Aus Bologna wird der „Independance" mit der größten Bestimmtheit geschrieben, daß Victor Emanuel keinen Augenblick mit der Annahme der Dictatur in der Romagna gezaudert habe; nur werde sein Agent, Herr Massimo d'Azeglio, nicht in der Eigenschaft eines Commissärs oder Civilgouverneurs, sondern in der eines Militärgouverneurs die Regierung vertreten.

In Toscana scheint man der bloßen piemontesischen Protection schon satt zu sein. Die Städte Livorno, Siena, Lucca und nun auch Florenz haben ihrem angestammten Regentenhause die Treue gekündigt und verlangen ungestüm die sofortige und unwiderrufliche Einverleibung mit Piemont.

Aus Florenz, 26. Juni, wird gemeldet: Ulloa ist des Oberbefehls enthoben, die Werbebureaux aufgelöst und deren Functionen an das Kriegsministerium übertragen worden.

Der „Times" wird aus Neapel vom 26. Juni telegraphirt: „Durch ein gestern Abends erlassenes Decret wird 137 Flüchtlingen, so wie allen anderen Sicilianern, welche darum nachsuchen und den Gesetzen Gehorsam versprechen, die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt." — In Folge der Unruhen im Kirchenstaate sind Truppen nach der Grenze abgesandt worden.

Der AAZ. schreibt man aus Neapel, 16. Juni. Als gestern der piemontesische Gesandte sich nach Capodimonte zur feierlichen Audienz beim Könige zu begeben beabsichtigte, was er nicht ermangelt hatte, allen exaltirten Meinungsgenossen vorher ankündigen zulassen, waren diese angewiesen, seiner in langen Reihen am Toledo zu warten, um ihm ihre Sympathien durch ehrerbietiges Hutabziehen kund zu geben. Der König hat aber den Gesandten im k. Schloß in Neapel empfangen, was das Hutmanöver vereitelt hat. An Symptomen aber, die das Herannahen eines Sturmes andeuten, fehlt es nicht.

Donau-Fürstenthümer.

Seit einigen Tagen, schreibt man der Oest. Ztg. aus Bukarest vom 19. Juni, ist Fürst Cousa wieder in die Hauptstadt der Walachei zurückgekehrt. Daß derselbe einige Zeit an einem unbekannten Orte zubrachte, wie mehrere Wiener Blätter berichteten, ist, nach den walachischen Journalen zu urtheilen, gänzlich falsch und erfunden. Von Turin ist ein General-Consul Strambio nach den Fürstenthümern abgesendet worden. Derselbe soll auch in einer diplomatischen Mission betraut sein. — Aus Galacz schreibt man, daß die bei der Judenverfolgung im April betheiligten Griechen auf freien Fuß gesetzt, daß hingegen 14 beraubte, mißhandelte Juden mit Ketten belastet im Kerker liegen.

Serbien.

Aus Belgrad meldet die „Presse": Vor einigen Tagen wurden in Mitrowitz 6000 Minié-büchsen entdeckt, welche, in Zuckerfässer verpackt, als Zucker declarirt von Triest zur Ausfuhr nach Serbien bestimmt waren. Ein Matrose des Dampfschiffes, welcher von dem angeblichen süßen Inhalte naschen wollte und zu diesem Zwecke eines dieser Zuckerfässer geöffnet hatte, entdeckte die gefährliche Ladung, die dann sofort angezeigt wurde. Es ist offenbar, daß diese Sendung für Rechnung der fürstlich serbischen Regierung und mit ihrem Wissen erfolgte.

Rußland.

Der „H. Bh." wird aus St. Petersburg vom 18. Juni geschrieben: Der Sendung des Fürsten Paul Esterhazy nach England schreibt man ähnliche Zwecke zu, wie die, welche den Grafen Karolyi hierher führten, nämlich eine Coalition gegen die angeblichen Eroberungs- und Revolutionirungsgelüste Napoleons III., die man für ein leeres Hirngespinnst zu halten sich berechtigt glaubt. — In den Regierungskreisen hat die preußische Mobilisirung nicht im Geringsten überrascht, und es ist hier der Ort, mit Bestimmtheit zu erklären, daß die Gerüchte von der Mobilisirung und Marschbereitschaft des russischen Gardecorps leere Erfindungen und bisher nur in Betreff der Marschbereitschaft des 2., 3., 4. und 5. Armeecorps, also von jeder der beiden Armee'n je zwei Corps, wirklich die entsprechenden Anordnungen ergangen seien.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Juli.

† Mit der gestrigen Octave des h. Frohnleichnam endigten die Kirchenprocessionen. Der Ringplatz war gestern buchstäblich bedeckt von der andächtigen Menge aller Stände, welche sich an dem Umzuge der letzten betheiligten. Abends mit Sonnenuntergang kam, wie alljährlich seit mehr als einem halben Jahrtausend, der „Konik" von dem Zwierzyniecer Kloster unter Paukenklang dahergekrabt, von einer lustigen Schaar gefolgt und auf seinem Wege über die Planten nach dem Ring von freigebigen Zuschauern durch zugeworfenes Kleingeld-Futter bedacht. Der Held eines Tages im Jahr, bewies der nie alternde Centaur in Tataren-Bart und Turban durch die drolligsten Capriolen bis zum spätesten Abend seine rosige Laune, welche der Ernst der Zeiten nicht vermindert.

* Auf der Eisenbahnbrücke über die Kaiserstrasse am Tarnower Bahnhofe ist gestern (30 Juni) ein Zug mit einem Bataillon Nugent entgleist, zum Glück jedoch nicht Ein Mann beschädigt un nur der Beleg der Brücke zertrümmert worden.

— Die Krakauer Handels- und Gewerbekammer unterzog in der vereinten Sectionssitzung de dato 6. April l. J. nachfolgende Gegenstände ihrer Berathung:

1. Nach Vorschrift des §. 8, respective §. 14 der beiden allerh. Patente vom 7. December v. J. hinsichtlich des Schutzes der gewerblichen Marken, ferner der Muster und Modelle von Industrienerzeugnissen ward die Wahl dreier Sachverständigen für den durch die Bestimmungen des §. 25 respective §. 22 jener Gesetze vorgesehenen Fall eines nothwendig gewordenen Befundes vorgenommen. Erwählt wurden die Fabrikanten von Wollstoffen HH. Christian Schulz, Theodor Sternickl und Franz Strzygowski (sämmtlich aus Biala) zu Sachverständigen für Befunde über gewerbliche Marken; schließlich die Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen HH. Ludwig Zieleniewski zu Krakau, Franz von Eliaszewicz zu Zabłocie bei Tarnów, und Josef von Konopka zu Mogilany zu Sachverständigen für Befunde über Muster und Modelle von Industrienerzeugnissen. Das Bureau der Kammer erhielt den Auftrag im Sinne der obbezogenen Vorschriften die Liste der Gewählten der h. k. k. Landesregierung zu überreichen.

2. Die Versammlung nahm zur Wissenschaft den Erlaß des h. k. k. Handelsministeriums vom 9. März l. J. Z. 3986/182 in Betreff der Ausfertigung von Soliditätszeugnissen für Handels- und Gewerbsleute Seitens der Kammer; deßgleichen

3. Den Erlaß des h. k. k. Landespräsidiums vom 13. März l. J. Z. 833 (praesidii) womit die Kammer von der Betrauung einer Commission mit der Erforschung der Erfordernisse der hierländischen Rübenzuckerindustrie, nebstbei von der Beiziehung des Kammermitgliedes Herrn H. Mendelsohn zu den Berathungen jener Commission in die Kenntniß gesetzt wird.

4. Dem Ansuchen der Handelsleute J. Goldberg aus Ropczyce und N. Amsterdam aus Przecław de dato 17. März l. J. wegen Beseitigung gewisser, dem freien Verkaufe versüßter Spirituosen, ferner des Aquavits Seitens der Propinationsinhaber entgegen gestellter Hindernisse, wurde nicht entsprochen: indem die Erledigung dieses den politischen Behörden obliegenden Gegenstandes, keineswegs im Wirkungskreise der Handels- und Gewerbekammer liegt.

5. Die Versammlung nahm Notiz vom Rücktritte des Kammermitgliedes H. Ludwig Hölzel von Sternstein, dann des Kammermitglied-Ersatzmannes H. V von Wieloglowski von der Commission, welche mit der Erhebung der, die Gründung einer Spar-Casse in Krakau betreffenden Umstände betraut worden; und lud den Kammerpräsidenten H. V. Kirchmayer ein, als delegirtes Kammermitglied an der fräglichen Commission theilnehmen zu wollen.

6. Dem L. Ritter von Siemoński, Gutsbesitzer aus dem Wadowicer Kreise, welcher unterm 4. Jänner l. J. die fiscalen Erschwernisse der, dem Ackerbaue zu Gute kommenden Brennereiindustrie brieflich schilderte, beschloß die Kammer gebührend zu danken, und ihn von der Niedersetzung einer, über jenen Beschwerde-Gegenstand gegenwärtig zu berathen habenden Regierungs-Commission, worin nebst der Landwirthschaftsgesellschaft auch die Handels- und Gewerbekammer vertreten sein werde, zu benachrichtigen.

7. Ueber die Anfrage der k. k. Finanz-Landes-Direction vom 18. März l. J. Z. 6074 hinsichtlich der vom Staate zu übernehmenden Assecuranz der, in den Zollegstätten lagernden Waaren, beschloß die Kammer über Antrag ihrer Mitglieder H. H. Mendelsohn und R. Keller sich dahin zu äußern: daß obschon der Nutzen einer derartigen Assecuranz eingesehen werde, man jedoch die h. k. k. Staatsverwaltung ersuchen müsse, bei Einführung derselben keine den Handelsstand bedrückenden oder beengenden Versicherungsmodalitäten statuiren zu wollen.

— Die Lemberger Handelskammer hat an das k. k. Finanzministerium wiederholt die Bitte gestellt, die Nationalbank veranlassen zu wollen, damit die Dotation der Lemberger Filial-Escompteanstalt auf 1½ Millionen Gulden erhöht und zugleich das gegenwärtige Maximum des Credits von 25,000 fl., „welches von keiner Firma sowohl in der Eigenschaft als Zahler, als in jener als Einreicher überschritten werden darf," zeitweilig erweitert werde. Motivirt wird das Ansuchen „durch die gegenwärtige, den gesammten Handels- und Gewerbestand Lembergs mit gänzlichem Ruin bedrohende Krisis, welche zum Theil in Lemberger Fallissements, zum Theil in der allgemeinen Geschäftsstockung ihren Grund hat."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf der Tiroler Bahn von Innsbruck nach Kufstein ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt.

— In Mailand ist eine Filiale der Hauptbank von Turin errichtet und den piemontesischen Noten Zwangscours für den von den Alliirten besetzten Theil des lombardisch-venetianischen Königreichs ertheilt worden.

— Rußland wird sich vom Bedürfniß fremder Baumwolle emancipiren. Der ganze Süden baut bereits die asclepia syriaca; im Gouvernement Kiew ist die Cultur dieser Pflanze ebenfalls gelungen und liefert die schönste Wolle. Die Urheber dieser neuen Cultur, Hartmann und Piroschkow, haben ein Privilegium auf 10 Jahre erhalten und haben berechnet, daß zur Befriedigung des Consums fremder Baumwolle in Rußland die Erzeugung von 7 Mill. Pud nöthig sei, welche auf 100.000 Dessatinen Boden producirt werden könnten.

Paris, 29. Juni. Schlußcourse: 3perzentige 62.40. 4½perz. 92.60. Staatsbahn 432. Credit-Mobilier 642. Lombarden 478.

London, 29. Juni. Consols 92½. Lomb.-Disc. 1⅛.

Olmütz, 8. Juni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 176 Stück galizischer Ochsen wovon 37 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisches kostete 20 fl. 60 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 267 fl. — kr. mit 1080 Pfd. Fleisch und 200 Pfund Unschlitt, der geringste auf 116 fl. — kr. mit 560 Pfund Fleisch und 50 Pfund Unschlitt herausgestellt. Aus 85 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 176 fl. 30 kr. mit 760 Pfund Fleisch und 100 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 30. Juni. Silber-Rubel in polnisch Courant 114 verlangt, 110 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln 340 verl., fl. 328 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 70 verlangt, 67 bezahlt. — Russische Imperials 11.60 verl., 11.30 bez. — Napoleond'or's 11.55 verl., 11.25 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.60 verl., 6.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.70 verl., 6.35 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 97½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 95.— verl., 92.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 65.— verl. 63.— bez. — National-Anleihe 67.— verlangt, 63.— bezahlt. ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 146 verl., 140 bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Ztg." bringt folgende von achtbarer Hand ihr zugegangene Mittheilung: Verona, 26. Juni 1859. Unsere Armee hatte bereits am 23. d. wieder die Offensive ergriffen und eine feste Stellung jenseits des Mincio einzunehmen begonnen, welche am folgenden Tage derart vervollständigt werden sollte, daß unsere Truppen am 25. vollkommen bereit gewesen wären, eine Schlacht anzunehmen oder auch selbst anzubieten. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers war nach Valeggio verlegt worden. Der Feind jedoch, welcher zu früh von unseren Dispositionen unterrichtet worden sein mußte, kam deren Vollendung zuvor und griff schon am 24. mit Tagesanbruch unsere Vorpostenkette an. Bald wurden von beiden Seiten große Truppenmassen in das Gefecht gezogen und der Kampf begann ein allgemeiner zu werden. Unsere Aufstellung war folgende: der rechte Flügel unter FML. Benedek lehnte sich an Peschiera. Das Centrum war vom G. d. K. Grafen Schlik befehligt und den linken Flügel bildete die Armee des FZM. Grafen Wimpffen. Bis gegen 12 Uhr wurde mit anhaltendem Glücke gefochten und der Sieg schien sich für uns entscheiden zu wollen. FML. Benedek, welcher beinahe die ganze piemontesische Armee gegen sich hatte, drang erfolgreich vor. Eben so glücklich kämpfte der linke Flügel, welcher den Franzosen bis zum Ende der Schlacht Stand hielt. Das Centrum aber mußte nach einem vielstündigem hartnäckigem Kampfe dem übermächtigen Feinde weichen, der immer neue Truppen in das Gefecht führte. Die in unseren Reihen entstandenen Lücken konnten leider nicht nach Bedürfniß ausgefüllt werden, da, wie bereits schon erwähnt, unsere Dispositionen noch nicht vollendet waren. Unter diesen Umständen mußte gegen Abend der Befehl zum allgemeinen Rückzuge gegeben werden. Se. Maj. der Kaiser befand Sich bei Cavriano durch mehrere Stunden im heftigsten Kanonenfeuer. Der persönliche Muth und die kaltblütige Unerschrockenheit des Monarchen erregten die allgemeine Bewunderung und steigerten auch die Begeisterung unserer tapferen Truppen. Erst als der Feind immer näher heranrückte, konnte Se. Majestät durch die eindringlichsten Bitten Seiner Generale bewogen werden, den bisher beharrlich behaupteten gefährlichen Standpunct zu verlassen. Die beiderseitigen Verluste scheinen sehr bedeutend zu sein. Namentlich soll unsere Artillerie dem Feinde durch ihr wohlgezieltes Feuer furchtbaren Schaden zugefügt haben. Die genauen Angaben über die Anzahl unserer Todten und Verwundeten werden in diesem Augenblicke im Hauptquartier nach den Berichten der einzelnen Corpscommandanten zusammengestellt, um sodann auf kürzestem Wege nach Wien mitgetheilt zu werden. So weit bis jetzt bekannt ist, haben wir an Oberoffizieren den Tod von 3 Obersten zu beklagen, worunter sich Fürst Windischgrätz befindet. Drei Generale sind verwundet.

Tel. Dep. der Oest. Corresp.

Bern, 29. Juni. Der Bundesrath hat an die Schweizer Agenten in Italien ein Circular erlassen, worin gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremdenregimenter als Schweizer-Regimenter protestirt wird. Seine Agenten werden ermächtigt, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung von diesem Circular Gebrauch zu machen. Der Pöbel von Mailand hat dortige Schweizer mißhandelt.

Aus Triest vom 30. Juni kommt der „Oesterr. Corr. folgende Privatmittheilung zu: In den Dalmatiner Gewässern sind neu zugewachsen: 2 sardinische Kriegsdampfer mit einem Vice-Admiral. In Ragusa vecchia kaperte eine französische Fregatte 4 Handelsschiffe. Nach dem kleinen Hafen von Mohonta bei Ragusa wurde eine französische Embarcation gesendet, um 3 Fischerfahrzeuge und 1 Gaetto zu nehmen und abzuführen. Die Mannschaft rettete sich an das Land. Von gekaperten Trabakeln vor Venedig wurden 20 Matrosen in Freiheit gesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. Juni 1859.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Brandys a. Kalwaria, Graf Ladislaus Dzieduszycki a. Jezupol, Graf Ignatz Stadnicki a. Rußland, Franz Trzeciecki a. Gorejowice, Karl Zbyszewski a. Podole.

Abgereist sind die Herren: Alexander Gostkowski n. Polen, Baron Franz Lewartowski n. Galizien, Vincenz Mikulski nach Dzików.

Amtsblatt.

N. 10765. **Lizitations-Ankündigung** (532. 1—3)

Am 20. Juli 1859 um 10 Uhr Vormittags wird im Zwecke der Veräußerung des ehemaligen Zoll- und Dreißigstamtsgebäudes in Grab (Kreis Jaslo, Bezirk Dukla) sammt der dazu gehörigen Grundfläche von 1176 Quadratklaftern eine öffentliche Licitationsverhandlung an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 890 fl. 40 kr. öst. W. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Schriftliche mit dem Vadium belegte und mit einer Stempelmarke von 30 kr. öst. W. versehene versiegelte Offerte werden bei der Jasloer k. k. Finanz-Bezirks-Direction bis inclusive 19. Juli 1859 12 Uhr Vormittags, dagegen bei der in Grab delegirten Licitations-Commission vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Jaslo eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. Juni 1859.

N. 1988. **Edict.** (530. 1—3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Mielec wird bekannt gemacht, es sei Marianna Binduchowska zu Mielec am 11. December 1854 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da diesem Bezirksgerichte der Aufenthalt des Constantin Binduchowski unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen — widrigen Falles die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Mielec, 20. December 1858.

Nr. 9672. **Kundmachung.** (533. 2—3)

(Eröffnung eines Concurses um eine erledigte Lehrerstelle an der Oberrealschule in Linz.)

An der Oberrealschule in Linz ist das Lehrfach der Mathematik als Hauptfach womit der Unterricht in der deutschen Sprache als Nebenfach verbunden ist in Erledigung gekommen.

Für diese Lehrerstelle, welche mit dem Gehalte von 630 fl. öst. Währ. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von jährlichen 840 fl. öst. Währ. verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben und als Ende der Bewerbungsfrist den 10. Juli d. J. festgesetzt.

Diejenigen, welche diese Lehrerstelle zu erlangen wünschen, haben, wenn sie bereits an einer öffentlichen Lehranstalt in Verwendung stehen, ihre mit den vorgeschriebenen Qualifikationstabellen belegten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Direktion und beziehungsweise ihrer Landesstelle vorzulegen; diejenigen Bewerber hingegen, welche noch nicht angestellt sind, haben ihre Gesuche unmittelbar bei der k. k. ob der enns. Statthalterei innerhalb des obigen Termins zu überreichen.

Diese Gesuche sind an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu stilisiren und mit den Nachweisungen über das Alter den Stand, die Religion, die wissenschaftliche Bildung die erlangte theoretische und praktische Lehrbefähigung in den obgedachten Fächern, Probejahr, ferner über die moralische und politisch-tadellose Haltung und die bisherige Verwendung an einem Gymnasium oder einer Realschule zu belegen.

Linz den 4 Juni 1859.

Z. 6436. **Edict.** (537. (?)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach Unbekannten als Frau Justine de Jaworskie Bielińska oder ihren allenfälligen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Johann Nepomuk de Biberstein Starowiejski, wegen Extabulirung der zu Gunsten derselben im Lastenstande der Güter Piaski wielkie Dom. 86, p. 374, n. 15 et 16 on. intabulirten Forderung von 3626 fl. 5 gr. pol. unterm 19. Mai 1859 Z. 6436 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 26. Mai 1859 Z. 6436 zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 28. Juli 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten, den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landesadvokaten Hrn. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte oder ihre allfälligen Erben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curator mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 26. Mai 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	75	4	80	2	70	2	75	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	70	2	75	—	—	2	62½	—	—	—	—
„ Gerste	2	37½	2	50	—	—	2	25	—	—	—	—
„ Hafer	2	35	2	37½	—	—	2	30	—	—	—	—
„ Erbsen	4	25	4	50	3	80	4	—	3	15	3	50
„ Hirsegrütze	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	4	75
„ Fasolen	4	10	2	25	—	—	4	—	—	—	3	75
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	16½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	—	—	—	1	70	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	65	1	60	—	—	1	52	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	15	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	80	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	50	3	—	—	—	2	25	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	78	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee (weiß)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	52½	—	58	—	42	—	48½	—	—	—	38½
Czerstochauer dto.			1	15	—	—	1	12	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	12	—	—	1	18	—	—	—	—
Perl dto.	1	38	1	45	1	5	1	25	—	—	—	88
Buchweizen dto.	—	—	—	85	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	65	—	—	—	63	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 28. Juni 1859.

Deleg. Bürger J. K. Derpowski. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56.50	57.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	67.50	67.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61.25	61.50
dito. „ 4½% für 100 fl.	53.—	53.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	295.—
„ 1839 für 100 fl.	101.—	102.—
„ 1854 für 100 fl.	104.—	105.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	60.—	61.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	59.—	59.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	62.50	63.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	58.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	72.—	84.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	788.—	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	158.40	158.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	500.—	502.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1725.—	1730.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	235.50	236.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	124.—	125.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	—.—	112.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	92.—	93.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	362.—	365.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	150.—	160.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	300.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	94.75	95.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	78.50	79.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	90.50	91.—
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	102.—	102.50
Esterházy zu 40 fl. CM.	70.—	71.—
Salm zu 40 „	38.—	39.—
Palffy zu 40 „	34.—	35.—
Clary zu 40 „	31.—	32.—
St. Genois zu 40 „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25.—
Keglevich zu 10 „	12.—	12.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	123.—	122.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	122.25	122.50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	107.—	107.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	141.50	141.—
Paris, für 100 Franken 3%	55.80	56.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —60 Nkr.	6 fl. —62 Nkr.
Kronen	19 fl. —40 „	19 fl. —44 „
Napoleonsd'or	11 fl. —25 „	11 fl. —28 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —37 „	11 fl. —39 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tag. von	bis
30	2	328" 87	17'4	72	Nord-Ost mittel	heiter mit Wolken		10'2	19'2
	10	329 14	15'2	87	„ schwach	heiter			
1	6	329 19	14'6	85	Nord stark				

FAHRPLAN

für die Personen-Züge auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends		8	30		Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	8	44	8	45		10	43	10	44		5	57	6	—	2
Podłęże	9	1	9	4	6	10	59	11	2	15	6	20	6	25	
Klaj	9	20	9	20		11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	9	36	9	41		11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	10	1	10	5	8	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	10	35	10	35		12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	10	47	10	55	10	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	11	29	11	30		1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	11	49	11	54		1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	12	14	12	16		2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	12	29	12	35		2	22	2	27		11	.	11	15	4
Trzciana	12	54	12	56		2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	1	20	Nachts		2	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts		1	25	1	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	1	49	1	51		10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	2	10	2	15		11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	2	28	2	31		11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	2	51	2	56		11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	3	15	3	16		12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	3	50	3	58		12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	4	10	4	10		1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	4	40	4	44		1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	5	4	5	9		1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	5	25	5	25		2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	5	41	5	44	7	2	28	2	31		8	50	9	4	1
Bierzanów	6	—	6	—	5	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	6	15	Früh			3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	15
Bierzanów	7	46	7	48
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepołomice

Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Früh		8	50
Bierzanów	9	—	9	4
Podłęże	9	30	9	43
Niepołomice	9	55	Vorm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Vorm.		10	40
Podłęże	10	50	11	—
Bierzanów	11	26	11	28
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**
Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Krakau, am 1. November 1858.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.